

kidoblick



Brauchtum und Moderne in den Bethanien Kinderdörfern

- Schwalmtal: 50 Jahre Ida Dunkel im Kinderdorf
- Bergisch Gladbach: Herbst- und Erntedankfest
- Eltville: Nachhal(l)tige Weihnachten
- Dominikanerinnen: Kinder brauchen Rituale



Liebe Leserinnen und Leser,
die (Vor-)Weihnachtszeit ist für unsere Kinder und Jugendlichen in den Bethanien Kinderdörfern oft eine eher schwere Zeit, denn Weihnachten ist ein ganz typisches Familienfest. In der Weihnachtszeit wird den Kindern und Jugendlichen also oft noch einmal bewusst, dass sie all das Schöne an Weihnachten nicht mit ihrer leiblichen Familie erleben können. Aus diesem Grund ist es uns so wichtig, die Adventszeit so liebevoll wie möglich zu gestalten. Es werden Wunschzettel gebastelt, Plätzchen gebacken, gemeinsam Geschichten gelesen, gesungen und gespielt. Auch viele Ehemalige erinnern sich gerne noch häufig an diese besondere Zeit im Jahr zurück.



In den Kinderdorf-familien und Gruppen gibt es die unterschiedlichsten und manchmal auch ungewöhnlichsten (Weihnachts-)Traditionen, von denen wir Ihnen in dieser Ausgabe berichten möchten.

Ich freue mich auf die Ausgabe des kidoblicks und hoffe, Sie bleiben den Kindern und den Bethanien Kinder- und Jugenddörfern weiterhin ein treuer Wegbegleiter.

Herzlichst

Ihr

Dr. Klaus Esser, Geschäftsführer

Inhalt

3 Zwischen Himmel und Erde

4 Titelthema

Brauchtum und Moderne
in den Bethanien Kinderdörfern

7 Leben und Arbeiten in Bethanien

8 Leben in Schwalmtal

- Religiöse Vielfalt – Weihnachten im Jugendhaus Marienberg
- Mehr Achtsamkeit durch Null-Flupp-Club

11 Leben in Bergisch Gladbach

- Der Pädagogische Fachdienst und seine Angebote
- Herbst- und Erntedankfest

14 Leben in Eltville

- Spiel, Spaß und Fairness
- Traditionelle Weihnachtswerkstatt

17 Das Neueste

18 Fachlich

- Der Arbeitskreis (AK) Glaube

20 Leben bei den Dominikanerinnen von Bethanien

- Kinder brauchen Rituale
- Haus ohne Traditionen

22 Persönlich & Termine

23 Ihre Hilfe

Sie möchten den kidoblick 3 x jährlich kostenfrei lesen?
Melden Sie sich an unter 02163 4902-220 oder per E-Mail an info@bethanien-kinderdoerfer.de

Impressum

Herausgeber: Bethanien Kinderdörfer gGmbH
Ungerather Straße 1–15 · 41366 Schwalmtal-Waldniel
Fon: 02163 4902-220 · Fax: 02163 4902-230
www.bethanien-kinderdoerfer.de
V.i.S.d.P.: Dr. Klaus Esser, Geschäftsführer
Redaktion: Anna Thyßen
Gestaltung: Ulrike Jasser, Heinsberg
Unsere Zeitschrift kidoblick erscheint dreimal jährlich in einer Auflage von 6.500 Exemplaren. Sie wird von den Caritas Werkstätten Köln auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

Wir verwenden den Begriff Mitarbeitende u.ä., um zu dokumentieren, dass uns Menschen aller Geschlechter und Orientierungen willkommen sind und sich angesprochen fühlen können.

„Weihnachten – Ein Fest des Schenkens“

Kennen Sie dieses Klagelied? Ich höre es immer wieder einmal in dieser oder jener Form: „Weihnachten fängt jedes Jahr früher an, ab Oktober in den Kaufhäusern Weihnachtschmuck, Printen und Dominosteine, ab November Weihnachtslieder aus jedem Lautsprecher und vor lauter Feiern in der Adventszeit ist an Weihnachten selbst die Luft raus, schrecklich ist das.“ – Fromm mag diese Klage klingen, „katholisch“ ist sie nicht!

Wir schreiben das Jahr 1518. Auf dem Stuhl Petri sitzt Leo X, mit bürgerlichem Namen Giovanni de Medici. Als zweiter Sohn des berühmten Lorenzo de Medici wurde er bereits bei der Geburt für eine klerikale Karriere bestimmt. Entsprechend empfing er mit sieben Jahren nicht nur die hl. Firmung sondern auch die Tonsur als Zeichen der Zugehörigkeit zum Klerus. Die war nämlich Voraussetzung für die Entgegennahme sogenannter „geistlicher Pfründe“. Eigentlich war Giovanni der Bischofsstuhl von Aix-en-Provence zugedacht. Dann stellte sich aber heraus, dass der dortige Bischof noch gar nicht gestorben war. So reichte es für den Siebenjährigen nur für die Stelle des Domherrn von Florenz. Gerade mal vierzehn ist Giovanni, als er zum Kardinal ernannt wird.

Auf das Papstwerden muss er etwas länger warten. Aber mit 37 Jahren ist auch das geschafft. Nach seiner Wahl am 11. März 1513 wird er am 15. März zum Priester und am 17. März zum Bischof geweiht. Am 19. März, das gab es damals noch, erfolgt seine Krönung zum Papst. Am Weihnachtstag desselben Jahres wettet er in einer Predigt gegen die Kommerzialisierung des Festes und die Nichtbeachtung der Regeln für die Adventzeit, für die ja Fasten angesagt war. Stattdessen kamen Weihnachtsmärkte in Mode, wurden in Theatern und auf Plätzen Weihnachtsspektakel veranstaltet, gab es Lustbarkeiten mit Adventstänzen. Nun muss man dazu wissen, dass Leo X. selbst Lustbarkeiten zu keiner Jahreszeit abhold war. Als Motto seines Pontifikates soll er den Satz geprägt haben: „Da Gott uns das Papstamt verliehen hat, wollen wir es auch genießen.“

Wir schreiben das Jahr 1518: Leo ist seit fünf Jahren Papst und hat bereits Beachtliches für Kunst und Kultur in Rom geleistet. Da erscheint eines Tages am päpstlichen Hof eine Delegation unter der Führung des Augsburger Handelsherrn und Bankiers Jakob Fugger, genannt der Reiche – und das nicht zu Unrecht. Außerdem waren Kaufleute aus Mailand, Amsterdam, Genua und Köln mit von der Partie. Sie wollten – so sagten sie dem Papst – der Kirche das Weihnachtsfest abkaufen. Der Papst war verwirrt. Als er die gebotene Summe hörte, war er vollends verwirrt. Er brauchte Geld, weil er den 1506 begonnenen Neubau des

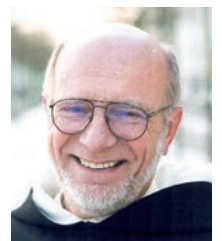


Petersdoms weiterführen wollte. Aber Weihnachten verkaufen? Die Kirche dürfe also in Zukunft nicht mehr Weihnachten feiern, fragte der Papst. Nein, sagte der Fugger, sie darf und soll das Fest weiter feiern und auch darüber predigen, nur soll sie uns, den Kaufleuten, nicht mehr reinreden, was wir mit Weihnachten und davor machen und nicht machen dürfen.

Sie werden es ahnen: Der Handel kam zustande, der Handel, ohne den wir heute nicht den ja nun wirklich beeindruckenden Petersdom besäßen. Eine ganze Bauphase wurde sozusagen mit dem „verschachtelten Weihnachtsfest“ finanziert. Die Kirche, zumindest die römisch-katholische, hat also ihr Recht verwirkt, sich über den „Weihnachtsrummel vor dem Fest“ zu beklagen. Vor fünfhundert Jahren hat sie dem quasi hoch offiziell zugestimmt und sich dafür gut bezahlen lassen.

Also Schluss mit aller Quengelei über die Kommerzialisierung des Weihnachtsfestes. Katholiken müssen sich – und sollten es auch – mit dieser Seite des Festes arrangieren, „etwas daraus machen“, wenn Sie so wollen. Mein Vorschlag lautet: Übernehmen wir die Sprache der Werbung, nennen wir Weihnachten getrost das „Fest des Schenkens“. Das trifft seinen Sinn! Oder ist es etwa kein Geschenk, wenn ein neues Menschenkind in diese Welt hinein geboren wird, das dann lehren und vor allem leben wird, dass Gott, der Herr der Heere, Gott, der Allgewaltige und Allmächtige, der „Vater“ aller Menschen ist?

Weihnachten – Fest des Schenkens, warum nicht? So viele Geschenke können wir einander gar nicht machen, dass sie auch nur annähernd mit dem einen Geschenk mithalten könnten, das Gott uns gemacht hat. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass Leo X. Weihnachten an die Geschäftsleute verschertelt hat. Ich finde den Petersdom in seiner heutigen Gestalt schön, auch wenn es nicht immer schön war, wie das bezahlt wurde. Wichtig bleibt etwas anderes: Mit der Geburt des göttlichen Kindes gilt auch für uns: Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es! Was für ein Geschenk! Frohe Weihnachten! Pater Manuel Merten OP



Der rote Faden: 50 Jahre Ida Dunkel im Kinderdorf

Haben Sie schon einmal ein 50-jähriges Jubiläum von einem Kollegen oder einer Kollegin in einem Unternehmen miterlebt? Die wenigsten können wohl auf diese Frage mit einem „Ja“ antworten. Doch die wenigsten kennen wohl auch jemanden, der im Laufe der Jahre mehr als 60 Kindern und Jugendlichen ein Zuhause geschenkt hat. Es sei denn, man kennt die Kinderdorfmutter Ida Dunkel.



Ida ist gerade einmal 20 Jahre alt, als sie ihre Eltern und den Bauernhof in der Eifel verlässt und nach Waldniel ins Kinderdorf zieht. Dort beginnt sie ihre Reise bei Sr. Ludgera im Sternenhaus.

Damals hätte sie wohl kaum geahnt, dass sie nur wenige Jahre später eine eigene Kinderdorffamilie gründen würde, mit einer 9-köpfigen Geschwistergruppe, den Erdmännern.

Doch genau das passiert, denn der rote Faden, der sich durch Ida's Leben zieht, beginnt bei ihrer herzlichen Art. Von Anfang an fühlt sie sich im Sternenhaus wohl. Es ist eine Familie und das kennt sie von zu Hause. Die bethanische Haltung, die Art, jeden willkommen zu heißen, hat sie im Laufe der Jahre vollkommen verinnerlicht. Bei Ida gibt es immer genug Platz, immer genug zu essen, immer ein offenes Ohr. Wer schon einmal bei ihr zu Gast war, der weiß, dass neben dem Esstisch stets ein paar Teller stehen: für die Gäste, die vielleicht noch kommen. Und fast immer kommt auch jemand oder ist schon da. Ein Ehemaliger, ein Kinderdorfkind, ein Enkel, ein Kollege oder ein Freund. In 50 Jahren Kinderdorf gibt es da so einige Möglichkeiten.



Am 1. September 2024 feierte die Kinderdorfgemeinschaft das 50-jährige Jubiläum von Ida Dunkel.

Ihre ersten Kinder, ihre ersten Kollegen und das gesamte Kinderdorf kamen zusammen, um diesen besonderen Anlass zu würdigen. Ida Dunkel ist nicht nur eine Kinderdorfmutter, sondern ein Symbol für die bethanische Gemeinschaft.



Ihr unermüdlicher Einsatz und ihre Hingabe haben das Leben vieler Kinder geprägt und werden auch in Zukunft einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Anna Thyßen

„ Advent, Advent! Unser digitaler Adventskalender ist da!

Die besinnliche Zeit des Jahres steht vor der Tür, und wir freuen uns, Ihnen etwas ganz Besonderes anzubieten: unseren eigenen digitalen Adventskalender!

Ab dem 1. Dezember öffnen sich täglich neue Türchen voller Überraschungen aus unseren Kinderdorffamilien und -gruppen, die Ihnen die Vorweihnachtszeit versüßen werden.

Traditionen-Rätsel

Auf einigen Seiten im Heft können Sie die Lieblingstraditionen von Kinderdorffkindern, Mitarbeitenden und Ehemaligen finden. Schauen Sie mal genau hin, ob Sie vielleicht einen Buchstaben mit einer Zahl finden und schreiben Sie den Buchstaben in das richtige Lösungsfeld auf Seite 22. Können Sie das Rätsel lösen und das Lösungswort ermitteln? Viel Glück!



Jedes Jahr haben wir rund um Weihnachten ein Thema, dem wir in den Bethanien Kinderdörfern ganz besonders viel Aufmerksamkeit schenken.

In diesem Jahr wollen wir uns mit dem Öffnen – manchmal auch mit dem Schließen – von Türen befassen. Liegt nahe, damit im Advent zu beginnen, welcher das Kirchenjahr einläutet und in dem das Öffnen von Tür(ch)en vermutlich der beliebteste aller Bräuche geworden ist.

Mit unserem digitalen Adventskalender möchten wir Sie an unserem Leben teilnehmen lassen. Wir teilen mit Ihnen unter www.bethanien-kinderdoerfer.de/adventskalender/ 24 Geschichten, Videos und Bilder, und Sie können so etwas über unsere Adventsbräuche erfahren.

Besuchen Sie täglich unsere Webseite, um kein Türchen zu verpassen und gemeinsam mit uns die Vorfreude auf das Fest zu genießen.

Wir können es kaum erwarten, diese besondere Zeit mit Ihnen zu teilen!

Anna Thyßen

Zum Advents-
kalender:



Warum wir Brauchtum brauchen

Tischgebet, Weihnachtsbaum oder Geburtstagsständchen: Relikte aus der Vergangenheit oder liebgewonnene Rituale? Über Traditionen, Riten und Bräuche lässt sich ausgiebig diskutieren und zwar nicht nur im gesellschaftlichen Kontext in Kirche oder Politik, sondern ganz praktisch in jedem Zuhause und damit selbstverständlich auch in unserem Kinderdorf!

Traditionen sind allgegenwärtig, ob wir wollen oder nicht, genau wie Erinnerungen. Sie kommen und gehen und doch bleiben sie in unserem Gedächtnis verhaftet. Kein Wunder, denn Riten

und Bräuche sind identitätsstiftend und geben Menschen das Gefühl, zu einer Gruppe zu gehören. Was wir heute Brauchtum nennen, ist in der Regel eine festgelegte, gemeinsame und verbindliche Form der Erinnerung, des Festes, der Geselligkeit.

Nun stehen gleich zwei solcher traditionellen Feste vor der Tür: Nikolaus und Weihnachten. Wie sie begangen werden, ist von Haus zu Haus unterschiedlich: Mal klopft der Heilige Nikolaus an die Tür, mal befüllt er die bereitgestellten Stiefel oder hinterlässt einfach einen Sack mit Mandarinen, Nüssen und Schokolade. Wie unterschiedlich auch immer wir Nikolaus, Weihnachten oder andere Feste feiern, wir schaffen damit bleibende Erinnerungen!

Welche Bräuche unsere Teamkollegen, die Kinder und die Ehemaligen mit der Advents- und Weihnachtszeit verbinden, haben wir hier gesammelt.

Die Interviews führte Stephanie Anthoni



Taylor, 12 Jahre
Kinderdorfkind

„An der Adventszeit mag ich am liebsten das Plätzchenbacken und das Türchenöffnen am Adventskalender. Mit Weihnachten verbinde ich Geborgenheit und Wärme und natürlich finde ich auch die Geschenke toll. Am Heiligen Abend bin ich bei meiner Wohngruppe und am 25. Dezember feiere ich mit meinen Eltern.“



Ayse Dursun · Lina Flescher
Psychologischer Fachdienst

„Bräuche können das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken und Menschen bei der Bewältigung von Lebensübergängen unterstützen. Studien aus der Sozialpsychologie zeigen, dass Bräuche innerhalb einer sozialen Gruppe das „Wir-Gefühl“ fördern und so einen Rahmen für emotionales Wohlbefinden schaffen können. Die Adventszeit bietet dafür besonders viele Möglichkeiten.“



Maria, 23 Jahre
Kinderdorfkind
von 2011–2017

„Ich erinnere mich gerne an die Adventszeit im Kinderdorf, vor allem an das Plätzchenbacken – oft gemeinsam mit Haus 1. Das Schmücken des Weihnachtsbaumes fand ich immer cool und an Nikolaus waren wir sogar einmal Bowling spielen, das war etwas Besonderes. Auch heute backe ich noch gerne Plätzchen, am liebsten Vanillekipferln und einmal im Jahr backe ich mit Müllers, meinen ehemaligen Kinderdorfeltern, zusammen – eine schöne Tradition!“



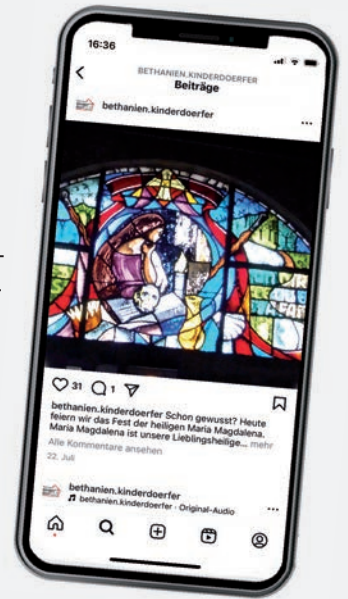
Rita Kiefer-Müller
ehemalige Kinderdorfmutter
Haus 1 (1983–2021)

„Die Advents- und Weihnachtszeit verbinde ich mit dem gemeinsamen Basteln von Geschenken für die Eltern, dem Anzünden der Weihnachtspyramide und natürlich dem traditionellen Plätzchenbacken – und zwar mit jedem einzelnen Kind in unserer damaligen Kinderdorffamilie. Zu Weihnachten gibt und gab es immer Raclette und nach dem Gottesdienst haben wir in der Küche angestoßen und uns ein schönes Fest gewünscht, bevor wir dann am Baum gesungen haben.“

Social Media: Brücke zwischen Tradition und Moderne

Wir sind stolz darauf, ein Ort zu sein, an dem christliche Werte und ein starkes Gemeinschaftsgefühl im Mittelpunkt stehen. Diese Traditionen prägen das Leben und Arbeiten in unseren drei Kinderdörfern und sind das Fundament, auf dem unsere tägliche Arbeit aufbaut. Unser oberstes Ziel ist es, Kindern aus benachteiligten Lebensverhältnissen eine gute Zukunft zu bieten. Dieses gemeinsame Ziel eint uns, verbindet uns und stiftet Gemeinschaft. Es ist der Kern aller Aktivitäten, die wir unternehmen, und treibt uns in unserem Handeln an. Angesichts aktueller Herausforderungen wie dem Fachkräftemangel haben wir jedoch erkannt, dass wir neue Wege gehen müssen, um unsere bewährten Werte mit modernen Kommunikationskanälen zu verbinden.

Ein Beispiel hierfür ist unser Instagram-Post zum Gedenktag der heiligen Maria Magdalena. An diesem Tag haben wir bewusst eine Verbindung zu unserer jährlichen Pilgerreise hergestellt, um zu zeigen, dass spirituelle Auszeiten und das Pilgern wichtige Bestandteile unserer Unternehmenskultur sind.



Social Media als Wegweiser für zukünftige Mitarbeiter

In Zeiten, in denen es immer schwieriger wird, qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen, nutzen wir die Chancen, die uns Social Media bietet. Uns geht es dabei nicht nur darum, unsere Reichweite zu erhöhen, sondern auch darum, potenziellen Bewerbern zu zeigen, was uns als Arbeitgeber ausmacht. Unsere Kanäle wie LinkedIn und Instagram bieten einen Einblick in unseren Alltag, die Arbeitskultur und die Vorteile, die wir bieten.

Durch gezielte Posts möchten wir zukünftigen Mitarbeitenden vermitteln, welche Werte und Traditionen sie bei uns erwarten, aber auch welche modernen Arbeitsbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten wir bieten. Seien es Fortbildungsmöglichkeiten oder ein unterstützendes Team – all das zeigen wir transparent und authentisch auf unseren Social-Media-Plattformen. So stellen wir sicher, dass Bewerber bereits vor ihrer Entscheidung einen umfassenden Eindruck davon bekommen, was es bedeutet, Teil der Bethanien Kinderdorf-gemeinschaft zu sein.

Tradition trifft auf neue Wege der Kommunikation

Um sowohl potenzielle neue Mitarbeiter als auch unsere Unterstützer zu erreichen, setzen wir zunehmend auf Social Media. Plattformen wie Instagram, Facebook und LinkedIn bieten uns die Möglichkeit, die Arbeit in unseren Kinderdörfern und unsere Werte einem breiten Publikum vorzustellen. Auf kreative Weise schaffen wir es so, Aufmerksamkeit zu generieren und gleichzeitig unsere Traditionen lebendig zu halten.

Ein Blick in die Zukunft



Wir stehen weiterhin fest auf dem Fundament unserer Traditionen. Doch durch den Einsatz moderner Medien können wir unsere Arbeit nicht nur innerhalb unserer Gemeinschaft, sondern auch nach außen hin stärker sichtbar machen. Dabei vergessen wir nie unser zentrales Anliegen: Kindern aus benachteiligten Lebensverhältnissen eine bessere Zukunft zu ermöglichen. So bewahren wir unsere Werte und beschreiten gleichzeitig neue Wege, die uns helfen, die Herausforderungen der heutigen Zeit zu meistern.

Ramona Grefkes, Personalreferentin



Religiöse Vielfalt – Weihnachten im Jugendhaus Marienberg

Fasten generell in Syrien

Interview Amin (14 Jahre):

Wer feiert bei euch in Syrien Ramadan? „Alle in der Familie feiern Ramadan, wir essen dann die Mahlzeiten alle zusammen. Es wird nur gegessen wenn die Sonne untergegangen ist. Ab 14 Jahren darf man mitfasten und ca. 1 Monat lang wird gefastet.“

Wie ist es, wenn man krank ist? „Ich weiß es nicht genau - bei schlimmen Sachen er muss nicht fasten.“

Ist die Zeit, die ihr Fasten müsst, immer gleich? „Nein, der Rhythmus verschiebt sich jeden Tag um ca. 10 Minuten.“ *macht eine Wedel Bewegung von sich weg*

Nach hinten? „Ja genau.“

Dürft ihr irgendwas während der Fastenzeit nicht konsumieren? „Alles ist in der Zeit erlaubt.“

Manche verzichten nur auf Alkohol ... „Nein Alkohol das ist immer verboten!“

Wann endet der Ramadan bei euch? „Ramadan endet mit ‚Eid‘.“

Ist das sowas wie das Zuckerfest bei den Türken? „Das ist gleich.“

Es richtet sich im Islam nach dem Mondkalender. Dieser ist 11 Tage kürzer als der Sonnenkalender. 2025 ist Ramadan vom Abend des Freitages, 28. Februar – Sonntag, 30. März.

Ramadan während der Ostertour 2024

Interview Mohammed (17 Jahre):

Du konntest dieses Jahr nicht teilnehmen am Ramadan, warum nicht? „Konnte nicht wegen Magen. Ich habe 5 Tage gemacht danach ging nicht mehr.“

Überleg mal, was war bei den Abendessen während Ramadan auf der Ostertour anders als sonst – haben wir wie sonst immer um 18:00 Uhr gegessen? „Ah, nicht immer 18:00 Uhr Essen! Das war gut!“ *Wir haben die Abendessenzeit so geschoben, dass die Ramadan feiernden zusammen mit denen, die nicht fasten, essen konnten.*

Gab es wegen dem Ramadan-Abbruch Probleme mit der Familie oder deinen Brüdern, mit denen du hier lebst? „Nein, keine Problem – in Syrien, wenn du nicht fastest du gibst 5–10 € pro Tag an Leute die arm sind, oder wenn ein Mann hat Familie und ist tot durch Krieg du gibst dieser Familie.“

Weihnachtszeit im Jugendhaus

Interview Dietmar, Mitarbeiter:

Weihnachtszeit im Jugendhaus was fällt dir dazu ein? „Familiärer Charakter, christlicher Gedanke.“

Was sind Beispiele dafür? „In der Weihnachtszeit haben wir gute Rahmenbedingungen für die Festlichkeit in der Zeit, wir begleiten und unterstützen die Jugendlichen in dieser heiklen Zeit.“

Gibt es anschauliche Beispiele dafür? „Die Weihnachtsfeier ist da sehr schön, jeder bekommt einzeln sein Geschenk, wird mit persönlichen Versen gelobt und zugleich auf die Schippe genommen. Ein anderes Beispiel ist der Gruppenadventskalender in der Vorweihnachtszeit. Jeden Tag wird ein Säckchen mit dem Datum von einem der Bewohner geöffnet, da drin ist immer ein bisschen Süßes und ein Spruch – dieser wird vorgelesen und dann erklärt was damit gemeint ist.“

Sprüche aus dem Adventskalender:

Was wir wissen, ist ein Tropfen, was wir nicht wissen, ein Ozean.

Isaac Newton

Falls du glaubst, dass du zu klein bist, um etwas zu bewirken, dann versuche mal zu schlafen, wenn eine Mücke im Raum ist.

Dalai-Lama

Weihnachtsfeier

Interview Fabrice (16 Jahre):

Wie wird die Weihnachtsfeier bei uns gefeiert? „Vorher wird immer geplant mit den Jugendlichen.“

Was wird dann geplant? „Was wir gerne essen würden und welcher Rahmen das haben soll. Entweder spielt die Band dann auch nochmal (wenn die Ehemaligen mitfeiern). An dem Tag helfen wir alle das Büffet aufzubauen, Tisch decken, Haus & Weihnachtsbaum schmücken. Da bekommen wir schon immer Geschenke vom Nikolaus (strahlende Kinderaugen).“

Kommt der immer allein? „Nein mit dem Engel und Knecht Ruprecht.“

Gibt der nur die Geschenke? „Nein, er hat über die Jugendlichen und Erwachsene im Jugendhaus immer ein paar Reime dabei, danach gibt es ein schönes miteinander, quatschen, Geschenke auspacken, Zeit miteinander genießen – bis wir schlafen gehen (aber jeder kann nach dem gemeinsamen Essen auch wieder auf sein Zimmer gehen).“

Früher Reinhard – heute Pädagogischer Fachdienst

„Im Schwalmtaler Kinderdorf gefällt mir sehr die besondere Atmosphäre auf dem Martinsmarkt und die verschiedenen Weihnachtsfeiern. Ich liebe Weihnachten und an den Weihnachtsfeiern für die Mitarbeitenden gefällt mir das gesellige Beisammensein.“

Claudia Lohmanns, Mitarbeiterin Verwaltung

Als ich vor über 25 Jahren meine Kinderdorffamilie gegründet habe, gab es dort eine „Institution“, die hieß „Reinhard“. Als Erzieher im Freizeitbereich war Reinhard Ziegler in seiner kleinen Werkstatt im Kinderdorf tätig. Täglich war er da und Anlaufstelle für alle Kinder und Jugendlichen. Man brauchte keine Termine vereinbaren. Wenn es ein Fahrrad zu flicken oder etwas Defektes zu reparieren gab, dann rief man noch kurz: „Ich bin bei Reinhard“ und machte sich auf den Weg in sein Werkstattparadies.

Für die Kinder und Jugendlichen war es auch ein Treffpunkt, an dem man seine Sorgen loswerden, einfach mal schimpfen oder aber auch von Neuigkeiten berichten konnte. Gerne nutzten die Kinder auch die Gelegenheit, um Reinhard und den anderen Anwesenden stolz die neueste Errungenschaft zu präsentieren.

Von außen betrachtet, herrschte in dieser winzigen Werkstatt oft Chaos. Ein ständiges Kommen und Gehen von Kindern, ein Werkeln mit Hammer, Säge, Schleifgerät und anderen Werkzeugen. Zeitgleich wurde vor der Werkstatt ein Reifen geflickt und mit den umgebauten Gefährten aus Reinhard's „Schatzvorrat“ gespielt. Mittendrin – Reinhard. In seiner unnachahmlichen Ruhe und Gelassenheit. Er hatte immer



Beim Reparieren ist Reinhard Ziegler in seinem Element.

ein offenes Ohr für jedes Kind, und wenn es auch nicht immer eine Lösung für die vorgetragenen Sorgen und Konflikte gab, so war Reinhard aber da und nahm sich Zeit. Für unzählige Kinder und Jugendliche wurde er so zu einer nicht wegzudenkenden Bezugsperson, die einfach fest zum Kinderdorf dazugehörte. Und zum Glück ist Reinhard immer noch da! Aber als Rentner im Minijob ist seine Zeit begrenzter. Die Kinder und Jugendlichen können sich nun für seine Angebote in Listen eintragen und auch mal spontan nachfragen, ob er beim Flickern eines Rades oder beim Werkeln und Bauen hilft.

Mit einer stetig zunehmenden Zahl an Kindern und Jugendlichen – und damit verbunden – einem wachsenden Bedarf an

pädagogischen Zusatzleistungen, wurde der Freizeitbereich stärker strukturiert. Aus zwei eher nebeneinander existierenden Bereichen, der Musikschule und Reinhard's Freizeitwerkstatt, entstand der pädagogische Fachdienst, dem auch die heilpädagogische Einzelförderung und später auch das therapeutische Reiten der Kinderdorf Ranch angegliedert wurden.

Die in diesen Bereichen arbeitenden Pädagogen boten und bieten so gezielte Angebote zur Förderung und Unterstützung der Kinder und Jugendlichen. Somit sind sie eine Ergänzung zur pädagogischen Alltagsarbeit in den Häusern. Gezielte Einzelangebote im Wechsel mit Kleingruppenförderung ergänzten sukzessive das vollkommen freie Angebot von Reinhard. Auch er bot dem neuen Bedarf entsprechend immer mehr gezielte Einzel- und Gruppenangebote an, für die man sich im

Voraus anmelden musste und die eine regelmäßige Teilnahme als Bedingung hatten.

Schließlich begann der Pädagogische Fachdienst, (kurz Päf) damit, jährlich zum Ende der Sommerferien ein auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder angepasstes Programm anzubieten. Auch hier gibt es Übersichten zu den Angeboten, Zeiten und damit verbunden, Listen in denen die Teilnehmenden eingetragen werden. Ergänzend kann

man dort die Bedürfnisse und Wünsche des einzelnen Kindes und Jugendlichen angeben.

Seit Reinhard damals mit seinen offenen und ungezwungenen Angeboten in der Freizeitwerkstatt gestartet ist, hat sich also viel Neues entwickelt. Vieles ist anders, nicht besser oder schlechter, einfach anders. Und trotzdem, muss ich gestehen, vermisse ich in manchen Situationen den freudigen und erwartungsvollen Ausruf eines der Kinder: „Ich bin dann mal kurz bei Reinhard“, oder auch die Möglichkeit, von meiner Seite spontan zu sagen: „Geh doch mal rüber zum Reinhard, der hat bestimmt Zeit für dich.“

Nicole Kommer, Kinderdorfmutter

„ Mehr Achtsamkeit durch Null-Flupp-Club

Wer kennt sie noch, die Zeiten in denen rauchen alltäglich war? Ob im Büro, in Restaurants oder sogar im Flugzeug. Über die gesundheitlichen Risiken dachte damals kaum jemand nach.

Heute ist der Schutz von Nichtrauchern gesetzlich verankert, und auch im Bethanien Kinderdorf hat sich dieser Wandel vollzogen. Während früher noch besonders in den Büros und Partykellern der Zigarettenrauch in der Luft hing, wird heute großen Wert auf einen rauchfreien Alltag gelegt. Das Ziel ist es, den Kindern und Jugendlichen ein achtsames Gesundheitsbewusstsein vorzuleben und dieses zu fördern.

Aus diesem Grund wurde auch der „Null Flupp“-Club ins Leben gerufen. Als Leiter des Clubs fördert René Schellbach vom Pädagogischen Fachdienst mit positiver Motivation für das Nichtrauchen – statt Bestrafung für das Rauchen – einen gesunden Lebensstil der Jugendlichen.

Jährlich gibt es zwei verpflichtende Sitzungen, in denen er u.a. über die gesundheitsschädlichen Inhaltsstoffe von Zigaretten aufklärt, aber die Jugendlichen auch über die Gefahren anderer Alltagsdrogen wie Alkohol sensibilisiert. Ansonsten steht die Gemeinschaft im Mittelpunkt. Regelmäßig trifft sich ein Gremium aus derzeit vier Clubmitgliedern, um besondere Aktionen für alle derzeit rund 30 Mitglieder zu planen. Das kann ein Kinabend im Jugendtreff, ein Besuch des Bowlingcenters, aber auch Ausflüge in den Movie Park oder sogar nach Holland ans Meer sein. Zur Finanzierung gibt es eine Clubkasse, in die das Kinder-



Ein tolles Team: René Schellbach (z.v.r.) mit Chantal, Lasko und Jack

dorf pro Teilnehmer monatlich 3 € einzahlt. Die Frage, ob er schon einmal in Bezug auf das Rauchen Gruppenzwang gefühlt hat, verneint Jack (17 Jahre). Er sei total gegen das Rauchen und würde sich da nicht von Rauchern unter Druck setzen lassen. Lasko (14 Jahre) ist schon einmal aus dem Club geflogen, weil er geraucht hat. Nun ist er frisch motiviert, konsequent nicht zu rauchen und stattdessen gemeinsame Aktionen mit den anderen Clubmitgliedern zu erleben. Chantal (16) findet die Thematik generell sehr wichtig und setzt sich als Mitglied des Gremiums gerne dafür ein, die anderen Jugendlichen für ein achtsames Konsumverhalten zu sensibilisieren. Mit Erreichen der Volljährigkeit erhalten alle Clubmitglieder eine Ehrenmitgliedschaft und bekommen für jedes Jahr ihrer Clubzugehörigkeit 50 € ausgezahlt. So kann bei langjährigen Mitgliedern schon eine stolze Summe zusammenkommen, die zum Beispiel für den Führerschein genutzt wird.

Das Konzept des Clubs geht auf: Unter den Jugendlichen des Bethanien Kinderdorfes gibt es eine sehr hohe Nichtraucherquote!
Elke Pelzer



Fasten neu interpretiert

Während damals im Kinderdorf klassisch gefastet wurde, wird diese Zeit heute bei vielen Gruppen und Familien auch für Achtsamkeitsimpulse genutzt. Jeremi (14 Jahre) erzählt, dass die Kinder und Jugendlichen in seiner Wohngruppe „Klinkum“ in dieser Fastenzeit den Fokus darauf gelegt haben, andere Kinder zu unterstützen. Dazu haben sie einen 10 km Spendenlauf durchgeführt, bei dem eine

stolze Summe von 550 € zusammengekommen ist, die sie an das Kinderhospiz „Regenbogenland“ spendeten. Auch wenn es zunächst ein komisches Gefühl war, ein Kinderhospiz zu betreten, begleiteten Jeremi und Kai (13 Jahre) die Spendenübergabe und waren vom Regenbogenland beeindruckt. Die Jungs freuen sich, wenn mit der Spende was Tolles für die kranken Kinder und deren Familien gemacht wird.
Elke Pelzer

Die Pädagoginnen Christine Zimmermanns (links) und Katrin Sengers (Bildmitte) übergeben mit Jeremi (links) und Kai (rechts) den Scheck an das Kinderhospiz Regenbogenland Düsseldorf.

Der Pädagogische Fachdienst und seine Angebote

Der Pädagogische Fachdienst bietet den Kindern und Jugendlichen in Bergisch Gladbach eine Bandbreite an Angeboten. Es gibt Waldgruppen, Trampolinspringen, Fußball, Töpfern, Bogenschießen, Mädchengruppen und vieles mehr. Große Beliebtheit genießt auch die Tierwerkstatt und der Zirkus.

Die meisten Angebote finden jede Woche statt. In den Ferien und am Wochenende finden zusätzlich Aktivitäten statt, bei denen sich die Kinder freiwillig und einmalig anmelden können. So gab es in den Herbstferien einen Fahrradausflug, bei dem die Kinder eine 35 Kilometer lange Tour hinter sich brachten und im Basecamp Bonn übernachteten. Nach der Pizza und dem Kartenspielen konnten alle in einem alten Schlafwagen übernachten. Das vollwertige Frühstück gab genug Energie für die Rückreise.



Foto: Basecamp Bonn

Ein Highlight in den Sommerferien war eine gesponserte Aktion mit dem Handwerkerinnenhaus. Hier lernten 8 Mädchen im Alter von 8 bis 14 Jahre, ein Hochbeet aus Holz zu bauen. Mit Akkuschrauber, Schleifpapier und Bohrmaschine wurden die Hochbeete gebaut. Jeder durfte sie ganz nach eigenem Geschmack bemalen und verzieren. Das Hochbeet schmückt jetzt das Zimmer oder den gemeinsamen Garten. Das erste Pflänzchen, ein Erdbeerpflänzchen, bekamen die Mädchen von den Tischlerinnen des Handwerkerinnenhauses geschenkt.

Unsere Angebote sollen für alle Kinder und Jugendlichen des Kinderdorfes sein. Wir hoffen das jeder in unserem Angebot etwas findet, was ihn interessiert, herausfordert und fördert. In den Psychomotorik-Angeboten spielen die Kinder, auch die ganz Kleinen, anhand von Bewegungs- und Rollenspielen ihren Bewegungsdrang aus. Sie erleben Abenteuer und experimentieren mit ihrem körperlichen Können und ihrem Verhalten. Sie entwickeln

„Besonders schön finde ich das ³adventliche Beisammensein, das besinnliche Zusammensitzen mit den Mitarbeitern und den Schwestern, mit Messe, Frühstück und dem guten Austausch. Ich versuche immer, ²darin teilzunehmen.“
¹⁵Markus Hermanns, Mitarbeiter Pädagogischer Fachdienst

sich sowohl motorisch als auch sozial beim Spielen. Jedes Kind und jeder Jugendliche wird da gefördert, wo die Pädagogen vom Fachdienst Bedarf aber auch Möglichkeiten sehen. Im Kontakt mit den Häusern wird gemeinsam überlegt, wo Unterstützung angefragt ist. So werden die Pädagogen auch wichtige Bezugspersonen für die Kinder und Jugendlichen.



Das Team vom Pädagogischen Fachdienst in Bergisch Gladbach besteht aus 4 Pädagogen, die viel Spaß an ihrer Arbeit haben.

Astrid Westerboer, Pädagogischer Fachdienst



Herbst- und Erntedankfest im Kinderdorf Bergisch Gladbach

Jedes Jahr am letzten Septembersonntag ist es soweit. Wir öffnen unser Bethanien Kinder- und Jugenddorf Bergisch Gladbach seit mehreren Jahrzehnten für unser Herbst- und Erntedankfest.

Alle Kollegen im Dorf sind, nicht nur an diesem Tag, sondern auch schon Wochen vorher, engagiert mit den Vorbereitungen beschäftigt:

- Die Haustechniker planen, organisieren, bauen auf, ab und sind Helfer bei jedem kleinsten Problem.
- Die Pädagogen planen ihre Angebote und bieten an Ständen Spiele für alle Kinder, Jugendliche aber auch für Erwachsene, die sich z. B. beim Teller drehen versuchen möchten, an.
- Viele Kollegen backen den ganzen Tag Waffeln und verkaufen fleißig verschiedene Leckereien, wie Waffeln, Kuchen, Suppe etc.
- Die Schwestern backen Kuchen um Kuchen, der in der Cafeteria verkauft wird.
- Die Zirkuskinder begeistern bei einer Aufführung in der Aula alle Kinder und Erwachsene, die mit leuchtenden Augen und voller Staunen zuschauen.
- Ehemalige kommen ins Kinderdorf und genießen den Austausch mit ihren Kinderdorfmüttern und anderen Bezugspersonen, aus ihrer Zeit im Kinderdorf, sowie das Wiedersehen mit anderen Ehemaligen.
- Freiwillige Helfer schminken Löwen, Schmetterlinge oder Eisprinzessinnen in die Gesichter von Klein und Groß!
- Es wird gemalt, gebastelt, gelacht, geklettert, gehüpft, gegessen und getrunken.

„Wir haben inzwischen⁴ eine feste Tradition, wie wir Menschen verabschieden, die bei uns gearbeitet haben und z.B. nach ihrem FSJ wieder gehen. Zuerst trinken wir Kaffee und essen sehr viel Kuchen. Dann erzählen wir, was in ihrer Zeit hier am schönsten war. Und dann bringen wir denjenigen zur Bachbrücke, damit auch wirklich klar ist, dass er jetzt geht. Diese feste Abfolge hilft. Es ist gut zu wissen, wie man es machen kann, das gibt Sicherheit.“

Sr. Martha,⁸ Kinderdorfmutter



„Am liebsten⁵ habe ich das Herbstfest, überhaupt alle Feste. Weil Gott da Thema ist.“

Melinda (10 Jahre)



Vieles an diesem Sonntag ist zu einem festen Ritual geworden. Wir beginnen den Tag mit einem Gottesdienst. Die Kirche ist so voll, dass sogar einige keinen Sitzplatz mehr bekommen. Die Kinder laufen vor dem Gottesdienst aufgeregt vor der Kirche umher und sind ganz gespannt auf den Tag. Sie bringen einzelne Gaben an den Altar. Wir danken, dass wir mit Gottes Gaben reichlich versorgt sind.

Die Bigband spielt auf dem Kirchplatz und verbreitet eine fröhliche Stimmung. Es gibt eine Cafeteria mit köstlich selbstgebackenen Kuchen, Muffins und in diesem Jahr auch Waffeln. Die Zirkuskinder präsentieren den vielen Zuschauern eine tolle Show mit Einrädern, Diablos, Hula-Hoop und vielem mehr. Vieles wie im letzten Jahr und in den Jahren vor Corona.

Und dann gibt es auch Veränderungen: Viele Gäste vermissen die Tombola, die in den Jahren zuvor in mühevoller Kleinarbeit vorbereitet, Preise gesammelt, Lose geschrieben und gerollt und am Tag des Festes ausgegeben wurden. Anstatt wie in den Jahren zuvor gab es in diesem Jahr Kürbis- und Kartoffelsuppe anstatt

Erbensuppe. Aus dem Rodeoschwein aus dem Vorjahr wurde in diesem Jahr das Bullenreiten.

Und dennoch war es für alle Kinder- und Jugendlichen, Mitarbeiter, Familienangehörige und alle anderen Gäste ein toller Tag. Die Sonne war auf unserer Seite und wir haben schon resümiert, was wir im nächsten Jahr wieder verändern möchten. Denn wenn alles so bleibt, wie immer, wird es irgendwann langweilig. Veränderungen sind wichtig, damit es spannend bleibt und wir nicht zu sehr in die Routine verfallen. Was bleiben wird, ist das Datum, letzter Sonntag im September: Wir freuen uns jetzt schon, gemeinsam das Herbst- und Erntedankfest 2025 zu feiern.

Regina Polkow, Personalreferentin



Spiel, Spaß und Fairness



Spiel, Spaß und Fairness standen im Mittelpunkt des diesjährigen Bethanien KiDo-Cups, der am 21. September, durch das Bethanien Kinder- und Jugenddorf Eltville dessen Team als Gastgeber agierte, ausgetragen wurde. Mehr als 300 Kinder aus allen drei Bethanien Kinderdörfern haben teilgenommen und sich untereinander kennengelernt und ausgetauscht.

Per Laufzettel an die Spielstationen

Vor dem Anpfiff um 14 Uhr ging es für die Kinder und Jugendlichen erstmal an die aufgebauten Spielestationen. Bubble Soccer, traditionelles Dosenwerfen oder ein Wackelturm in XXL-Format sorgten hier für jede Menge Spaß und Abwechslung zum Warmwerden. Per Laufzettel galt es mindestens acht der insgesamt 14 Stationen zu absolvieren. Fanplakate konnten derweil an der Kreativstation gestaltet werden.

Miteinander und Gemeinschaft erleben

Der Bethanien KiDo-Cup hat einen fixen Platz im bethanischen Veranstaltungskalender und wird seit mehr als 20 Jahren regelmäßig von einem der drei Bethanien Kinderdörfer ausgerichtet. Nach drei spannenden Spielen stand die Siegerehrung an: die Schwalmtaler Mannschaft freute sich über den 1. Platz, die Eltviller feierten ihren 2. Platz und die Bergisch Gladbacher nahmen den 3. Platz mit nach Hause. Kinderdorfleiter Thomas Kunz bedankte sich beim gesamten Bethanien-Team für die Organisation des Cups. „Vielen helfenden Händen gilt es zu danken, allen voran möchte ich aber auch dem Verein KINDER ZUKUNFT FÖRDERN e.V. unseren Dank aussprechen, der den Bethanien KiDo-Cup seit Jahren finanziell unterstützt!“

Christina Bergold

Viel zu kurz!

Zu unseren jährlichen Bibeltagen versammelten sich 30 Kinder zwischen 8 und 12 Jahren am ersten Septemberwochenende. Die ehemalige Jugendherberge in Sargenroth, die vom Bethanien Kinderdorf als vorübergehendes Quartier für unbegleitete minderjährige Ausländer genutzt wurde, war ein perfekter Ort für das Zusammenkommen.

Am Freitag starteten wir mit einem Gottesdienst, zu dem die Wohngruppen aus dem Hunsrück eingeladen waren. Die Geschichte von Jona wurde vorgetragen und gleichzeitig mit verteilten Rollen von allen Anwesenden gespielt. So erlebten wir die Botschaft „Gott will Leben für alle“ hautnah. Bei einem großen Grillfest mit viel Musik, Fußball und Tanz wurden dann erste Kontakte geknüpft, die schnell zu Freundschaften wurden.

Am Samstag machten wir uns auf zu einem langen Marsch durch Deutschlands größtes Schilflabyrinth auf dem Höhenhof. Zwei Stunden folgten die Kinder unbeirrt dem



Weg und versetzten sich dabei in die Rolle Gottes, der mitgeht, egal, wie viele Umwege wir so einschlagen.



Am Nachmittag galt es dann den großen Wal zu bauen, der gleichzeitig Untergang, Besinnungsort und Neubeginn bedeutet. Da nicht alle 30 Kinder gleichzeitig bauen konnten, entrollten die anderen große Plastikplanen auf dem hügeligen Gelände und nutzten sie



mit großer Gaudi als Wasserrutsche. Dass der Wal dabei auch noch fertig wurde, spricht für großes Interesse an dem Projekt und erstaunliche Beharrlichkeit.

Am Sonntag versammelten wir uns alle um den Wal und dankten für so viele Gelegenheiten, in denen wir unverdient gerettet, geschützt, begleitet – eben geliebt worden sind. Wer wollte, konnte dann noch einen Schmetterling falten für jemanden, dem wir vergeben oder gute Wünsche zusprechen wollten. Wie immer war das Fazit bei der Abschlussrunde: „Viel zu kurz!“ Sr. Judith

Die Adventszeit ist auch im Bethanien Kinderdorf eine besondere Zeit. Mit gemeinsamen Aktivitäten gestalten wir die Tage bis Weihnachten so schön wie möglich. In unserer Offenen Werkstatt findet die traditionelle Weihnachtswerkstatt statt. Hier kommen die Kinder zusammen, um gemeinsam an ihren eigenen Weihnachtsprojekten zu arbeiten und schöne, handgefertigte Geschenke zu gestalten.

Unter der Anleitung unseres Pädagogischen Fachdienstes lernen die Kinder, wie man mit verschiedenen Werkzeugen umgeht, und setzen ihre Kreativität in einzigartige Arbeiten um. Von Weihnachtssternen und Engeln bis hin zu kleinen Krippenfiguren – die Vielfalt der entstandenen Kunstwerke aus Papier, Holz oder anderen Materialien ist beeindruckend.

Dabei geht es nicht nur um das Endprodukt. Die Zeit in der Offenen Werkstatt fördert wichtige Fähigkeiten wie Geduld, Konzentration und Teamarbeit. Die Kinder erfahren, wie erfüllend

es sein kann, etwas Eigenes zu erschaffen und damit anderen eine Freude zu bereiten. Bei Bedarf erhalten die Kinder auch eine eigene Box, in der sie ihre unfertigen Kunstwerke bis zur weiteren Bearbeitung aufbewahren können. Das nimmt ihnen den Druck ihr Werk unbedingt abschließen zu müssen und gibt ihnen die Freiheit, sich auch mit etwas anderem, rund um die Offene Werkstatt zu beschäftigen.

Die Ergebnisse ihrer Arbeit sind nicht nur eine Bereicherung für das Weihnachtsfest, sondern auch ein Ausdruck von Stolz und Selbstvertrauen. Jedes Stück, das hier entsteht, er-

zählt seine eigene Geschichte.

Die Offene Werkstatt zeigt, wie Tradition und künstlerische Fähigkeiten unseren Alltag im Kinderdorf bereichern. Diese besonderen Momente mit den Kindern zu erleben und gemeinsam den Zauber der Weihnachtszeit zu spüren, stärkt unsere Gemeinschaft.
Johann Banholzer

„ Traditionelle Weihnachtswerkstatt im Kinderdorf



Unser Heiligabend

Der 23.12. ist in unserer Außenwohngruppe ein ganz besonderer Tag. An diesem Tag feiern wir seit Jahren alle gemeinsam „unseren Heiligabend“. Dies ist kein Pflichttermin, sondern es ist ein Ritual geworden, weil alle dieses schöne Fest gemeinsam verbringen wollen. Niemand nimmt sich etwas anderes an diesem Abend vor. Spätestens am Nachmittag sind alle eingetroffen, eine feierliche, warme und gemütliche Stimmung liegt in

der Luft, gepaart mit Aufregung und Vorfreude schmücken wir unseren Weihnachtsbaum, den wir jedes Jahr von einem lieben Bekannten geschenkt bekommen. Im Hintergrund spielt leise besinnliche Weihnachtsmusik. Ein wichtiger Bestandteil unseres Festes ist das gemeinsame Vorbereiten und Kochen eines leckeren Drei-Gänge-Menüs.

Nach dem Festmahl wurden wir schon von Elfen, dem Weihnachtsmann oder von einem selbst einstudierten Tanz der Kinder überrascht.

Anschließend beginnt der spannende Teil des Abends. Die Kinder gehen in ihre Zimmer und warten gespannt auf das Läuten des Christkinds. Dann endlich ist es soweit, die Kinder packen ihre Geschenke aus. Den Abend lassen wir mit gemeinsamen Spielen langsam ausklingen.

Zu einem weiteren Ritual ist es geworden, ein schönes Gruppenfoto zu machen.

Julia Meininghaus, Erzieherin in der Außenwohngruppe Oestrich-Winkel



Türchen öffnen ...

In der besinnlichen Zeit des Jahres, wenn die Straßen festlich geschmückt sind und der Duft von Plätzchen in der Luft liegt, erleben viele Kinder in Inobhutnahmen und Clearinggruppen eine besondere Herausforderung. Für die Kleinsten im Alter von zwei bis sechs Jahren, kann die Weihnachtszeit sowohl eine Zeit der Freude, als auch der Unsicherheit sein. Viele der Kinder kommen aus schwierigen Verhältnissen, in denen familiäre Rituale und Bräuche oft fehlen. Umso wichtiger ist es, ihnen in dieser Zeit ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln.

Rituale als Anker

Rituale spielen jedoch nicht nur in der Adventszeit eine entscheidende Rolle im Leben von Kindern. Sie bieten Struktur und Vorhersehbarkeit, die besonders in Übergangssituationen von großer Bedeutung sind. In der Inobhutnahmegruppe werden daher verschiedene weihnachtliche Rituale eingeführt, die den Kindern helfen, sich in ihrer neuen Umgebung zurechtzufinden.

Per Gruppenadventskalender das Gemeinschaftsgefühl stärken

Ein besonders schönes Ritual in der Inobhutnahme ist der Gruppenadventskalender. Dieser Kalender wird nicht nur als Countdown bis Weihnachten genutzt, sondern auch als eine Möglich-

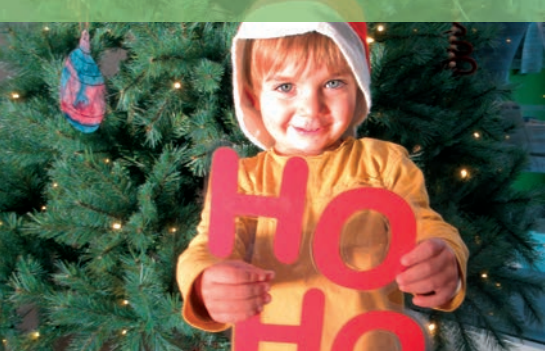


keit, den Kindern täglich kleine Freuden zu bereiten und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. An jedem Tag im Dezember öffnet die Gruppe gemeinsam ein Türchen, hinter dem sich kleine Überraschungen verbergen.

Die tägliche Zusammenkunft, um das Türchen zu öffnen, wird zu einem festen Bestandteil des Alltags und schafft eine Routine, die den Kindern Sicherheit gibt. In einer Zeit, in der viele von ihnen mit Unsicherheiten und Veränderungen konfrontiert sind, bietet der Gruppenadventskalender einen Anker. So wird die Weihnachtszeit nicht nur zu einer Zeit des Wartens, sondern auch zu einer Zeit des Miteinanders, des Teilens und des gemeinsamen Erlebens – Werte, die für die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung sind.

Alisha Ach, Sozialarbeiterin in der Inobhutnahme- und Clearinggruppe

Nachhal(l)tige Weihnachten



In unserer Bethanien Kindertagesstätte Eltville ist Nachhaltigkeit ein wichtiges Thema, nicht allein aus dem Grund, die Schöpfung für kommende Generationen zu bewahren. Immer wieder hinterfragen wir unser Handeln, machen uns Gedanken über sinnvolle Neuanschaffungen und besprechen gemeinsam das Für und Wider.

So entschieden wir uns beispielsweise für einen wiederverwendbaren, künstlichen Weihnachtsbaum statt – wie bisher – einen „lebendigen“ Baum, der dann nach Weihnachten entsorgt werden muss. Diesen können wir jedes Jahr aufs Neue schmücken. Die Dekoration hierfür basteln die Kinder daheim mit ihren Eltern und nehmen sie nach Weihnachten wieder mit nach Hause.

Zur weihnachtlichen Gestaltung unserer Gruppe fertigt eine Kollegin gerade eine zu beleuchtende „Stadt“ aus ausgedienten Milchtüten. Zusätzlich kommen auch Naturmaterialien beim Basteln zum Einsatz.

Doch nicht nur die materielle Nachhaltigkeit ist uns ein großes Bestreben. Auch mit wiederkehrenden, verlässlichen Ritualen wollen wir „Nachhall“ schaffen und somit Spuren und schöne Erinnerungen hinterlassen.

So treffen wir uns in der Adventszeit gemeinsam im Atrium zum Lichtersingen. Hier wird nach jedem Adventssonntag eine Kerze am Adventskranz entzündet und wir singen zusammen. Für die Eltern steht in der Vorweihnachtszeit eine „Schatztruhe“, gefüllt mit Süßigkeiten, im Eingangsbereich bereit. Gerne darf sich bedient und eine kleine Auszeit oder ein nettes Gespräch genossen werden.

Uns ist es wichtig, dass sich Kinder und Eltern bei uns in der Kita wohl- und gut aufgehoben fühlen. Nicht nur rund um Weihnachten, sondern das ganze Jahr hindurch.

Susanne Debo, Erzieherin
Bethanien Kindertagesstätte Eltville

Uns erreichen leider viele Anfragen für Betreuungsplätze, die wir aus Ressourcengründen nicht bedienen können. Umso mehr freuen wir uns, dass wir nun den Grundstein für eine neue Kinderdorf-Wohngruppe legen konnten! Nach längerer Planung wird auf dem Kinderdorfgelände in Waldniel an der Lange Straße ein neues Haus errichtet. Mit wichtiger Unterstützung unserer Kooperationspartner und einer Spenderfamilie wird hier Platz für eine familiäre Wohngruppe mit 9 Kindern und Jugendlichen geschaffen. Zwar steht der Name für dieses neue Haus – und folglich dessen Gruppe – noch nicht fest, doch wissen wir bereits, wer dort im Sommer 2025 einziehen wird. Es sind die Kinder und Jugendlichen, die zurzeit in unserem Sonnenhaus leben. Sie sind quasi „aus ihren Kleidern herausgewachsen“, die Vorfreude auf den dann hinzugewonnenen Platz im Neubau ist groß. Unser Ährenhaus bekommt also „neue“ und gleich befreundete Nachbarn.

Die Bethanien Kinderdörfer wachsen – Neubau und neues Konzept



Im Sonnenhaus wiederum werden wir dann mit einem neuen Betreuungskonzept starten: In einer sogenannten Kleinkindgruppe können hier Kinder im Alter von 3–6 Jahren aufgenommen werden und in einer kleineren Gruppengröße ein Zuhause finden. Denn insbesondere in dieser Altersgruppe ist der Bedarf an Betreuungspätzen in der stationären Jugendhilfe sehr groß. Im Bethanien Kinderdorf in Schwalmatal finden die jüngsten Kinder im Alter von 2–5 Jahren in der Inobhutnahmegruppe im Sternenhaus einen Ort

zum Ankommen. Mit der Kleinkindgruppe können wir dann eine Anschlussbetreuung bieten und den Übergang zu einer anschließenden Aufnahme in eine familiäre Wohngruppe begleiten. Wir freuen uns schon jetzt darauf, wenn sich die Türen des Sonnenhauses für diese neue Gruppe im Herbst 2025 dann wieder öffnen!

Anne Katrin Naber

Neue Kinderdorf-familie in Bergisch Gladbach



Im August haben wir in Haus 9 eine neue Kinderdorffamilie eröffnet, die von Marlene Wagener geleitet wird. Neben vier Kindern, die dort leben werden, gehört auch Hund Mala mit zur Kinderdorffamilie. Die ersten Kinder sind bereits eingezogen und sind froh über den tierischen Mitbewohner!

Mosaik: Jahr für Jahr – Stein für Stein



Hier nur ein kleiner Ausschnitt.

Was vor mehr als acht Jahren begann, ist nun fertiggestellt: Das Mosaik an der langen Mauer der Zufahrtsstraße des Bethanien Kinderdorfs Eltville erstrahlt mit bunten Bildern. So werden Besucher und Bewohner gleichermaßen willkommen geheißen. Das kunstvolle Mosaik wurde als Gemeinschaftsprojekt gestaltet. Kinder, Betreuende und freiwillige Helfer arbeiteten in verschiedenen Projekten und Abschnitten gemeinsam daran. Jeder Stein, der seinen Platz im Mosaik fand, erzählt eine eigene Geschichte.

Die Kinder hatten die Möglichkeit, ihre Kreativität einzubringen und so Teil eines größeren Ganzen zu werden. „Es war schön zu sehen, wie alle zusammengearbeitet haben. Das Mosaik zeigt die Gemeinschaft, in der wir hier leben“, erzählt eine Betreuerin. Das Mosaik trägt die Botschaft von Offenheit und Zusammenhalt nach außen. Es zeigt, wie wichtig es ist, in einer Gemeinschaft zusammenzuarbeiten und wie schöne Dinge entstehen, wenn jeder seinen Beitrag leistet.

Christina Bergold

Zwischen Tradition und Moderne: Der Arbeitskreis (AK) Glaube im Kinderdorf

In unserem Schwalmtaler Kinderdorf gibt es seit einigen Jahren den sogenannten „AK Glaube“. Das christliche Leben, das seit der Gründung in den Bethanien Kinderdörfern gelebt wurde, sollte mit verschiedenen Ritualen und Traditionen erhalten werden. Gleichzeitig wollte man sich nicht dem Wandel verschließen.

Doch es wurde sichtbar, dass die vielen jungen Leute, die neu ins Kinderdorf kamen, die üblichen Traditionen und Rituale nicht mehr kannten. Doch Rituale und Traditionen spielen eine entscheidende Rolle in der Entwicklung von Kindern. Sie bieten nicht nur Struktur und Sicherheit, sondern fördern auch das Gefühl von Zugehörigkeit und Identität.



Stationengottesdienst an Palmsonntag

Der **AK Glaube** hieß früher **AK Kirche**. Die Umbenennung wurde vorgenommen, um den Kindern und Mitarbeitern gerecht zu werden, die bereits mit einem anderen Glauben ins Kinderdorf kommen.



Osterkerzen wickeln – Wir schenken uns gegenseitig ein Hoffnungslicht.

Die Wichtigkeit von Ritualen und Traditionen für Kinder

Rituale schaffen eine vorhersehbare Umgebung, die Kindern hilft, sich sicher zu fühlen. Wenn sie wissen, was sie erwartet, können sie sich besser entspannen und auf neue Erfahrungen einlassen. Traditionen bringen Familien und Gemeinschaften zusammen. Gemeinsame Rituale stärken die Beziehungen zwischen den Mitgliedern einer Gemeinde und fördern ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Durch Rituale und Traditionen lernen Kinder die Werte und Überzeugungen kennen. Dies hilft ihnen, ein besseres Verständnis für ihre eigene Identität und die Welt um sie herum zu entwickeln. Rituale können Kindern helfen, ihre Emotionen zu regulieren. Sie bieten einen Rahmen, um Gefühle auszudrücken und zu verarbeiten, sei es Freude, Trauer oder Aufregung. Viele Rituale beinhalten Aktivitäten, die das Lernen fördern, sei es durch Geschichtenerzählen, gemein-

„Ich erinnere mich noch sehr gut an unsere Weihnachtsfeiern, die wir in unserer Wohngruppe¹⁴ hatten. Vor allem an die überraschenden Besuche, die wir bekommen haben. Aber auch wie wir gespannt auf das Klingen vom Christkind gewartet haben.“
Ehemalige



sames Kochen oder das Feiern von Feiertagen. Diese Erfahrungen fördern die Kreativität. Rituale und Traditionen schaffen bleibende Erinnerungen, die Kinder ein Leben lang begleiten. Diese Erinnerungen können Trost spenden und ein Gefühl von Kontinuität in ihrem Leben bieten. Viele Ehemalige erinnern sich auch noch viele Jahre nach ihrem Auszug an besondere Rituale und Traditionen im Kinderdorf.

Insgesamt tragen Rituale und Traditionen dazu bei, dass Kinder sich in ihrer Welt zurechtfinden und sich zu gut integrierten Menschen zu entwickeln.

Warum ein Arbeitskreis Glaube?

Der Arbeitskreis Glaube sollte dabei helfen, diese für Kinder so wichtigen Traditionen und Rituale zu bewahren, sich aber gleichzeitig dem Wandel der Zeit nicht verschließen. Es gab also auch viele Veränderungen und Reduzierungen durch den AK Glaube.

So wurden früher noch viele weitere christliche Feste gefeiert, zum Beispiel das Rosenkranzbeten im Oktober oder die Maifeier. Auch gab es früher jeden Sonntag einen Familiengottesdienst in der Kinderdorkapelle, der heute nur noch alle zwei Wochen stattfindet. Doch es gibt auch Vieles, das geblieben ist: Der spirituelle Impuls vor jeder Sitzung, Familien- und Mitarbeitergottesdienste, Karneval, Dreikönigssingen, das Hausfest der Schwestern, das gemeinsame Pilgern, Begegnungstage, Palmsonntag, Ostern, der Martinsmarkt und natürlich Weihnachten.

Vor allem in den letzten Jahren wurde klar, dass immer mehr Nicht-Gläubige oder auch Andersgläubige im Kinderdorf leben und arbeiten. Im AK Glaube wurde deshalb auch darüber gesprochen, wie man diesen Personen gerecht werden kann. Sollten wir vielleicht auch mal eine Moschee besuchen? Ja, denn vor allem die Kinder, die einen anderen Glauben mitbringen, dürfen diesen auch ausleben und werden von uns nicht etwa missioniert.

Bethanische Werte

Doch auch wenn es immer weniger „kirchentreu“ Menschen bei uns gibt, bleibt eines gleich: Wir alle haben die gleichen Werte, die uns wichtig sind. Werte wie Nächstenliebe, Hoffnung, Vertrauen, Gemeinschaft, Verantwortung und Wertschätzung sind für die einen tief mit ihrem Glauben verbunden, für die anderen universelle menschliche Prinzipien, die unabhängig von ihren religiösen Überzeugungen gelten. Für uns sind es einfach bethanische Werte, die unser Zusammenleben als Gemeinschaft ausgemacht haben und auch weiterhin ausmachen.

Ida Dunkel und Anna Thyßen

„Eine ⁷Sehr festliche Zeit, die ich mit vielen liebenden Menschen verbringen durfte. Stattfindende Traditionen, an die ich heute noch lächelnd denke und Erinnerungen, die bei mir fest verankert bleiben.“¹²
Ehemalige

Kinder brauchen Rituale

Vor Jahrzehnten lernte ich in einer Kinderdorffamilie eine Jugendliche kennen, nennen wir sie Tina. Sie war schon elf Jahre, als sie zu uns kam, und die familiäre Nähe, die für die anderen Kinder im Haus ein Segen war, war ihr zu viel.

Die Kinderdormutter hatte wirklich ein Zuhause geschaffen, in dem man sich wohlfühlen konnte. Dazu gehörten ganz wesentlich die Feste im Jahreskreis, die mit bestimmten Ritualen gefeiert wurden. An Gründonnerstag buk sie z.B. ein großes Hefebrot in Form einer Weintraube, das dann nach dem Gottesdienst in einer Agapefeier gemeinsam gegessen wurde. Zu Weihnachten wurde die „Christkindwerkstatt“ abgesperrt und an Heiligabend mit dem Glöckchen geläutet als Zeichen, dass alle zur Bescherung reinkommen durften, usw.. Für die Kinder und sogar für die Jugendlichen waren alle diese Bräuche ganz wichtig. Sie vermittelten Vertrautheit und Orientierung. Wenn heute der Tag mit dem Brot und dem Traubensaft ist, dann ist morgen schulfrei und dieser komische Gottesdienst, und übermorgen ist dann Ostern.

Nur Tina blieb immer ein bisschen distanziert, sie war halt noch nicht so lange da und kam auch bald in die Phase, in der man Regeln grundsätzlich in Frage stellt. Eines Tages war sie weg, mit 14 Jahren. Alle Versuche, sie wieder in die Spur zu bringen, scheiterten. Sie landete auf der Straße, nahm sogar Drogen. Immerhin: Nach einiger Zeit suchte sie noch ein paar Mal Kontakt zu ihrer früheren Kinderdormutter, einmal kam es schließlich sogar zu einem Treffen.

Es war ein emotionales Wiedersehen. Tina war nicht lange im Kinderdorf gewesen, aber sie schaute dankbar und ein bisschen wehmütig zurück. Und was hatte sie nach mehreren Jahren auf



Auch beim Erntedankfest gehört das selbstgebackene Brot dazu.

der Straße noch in Erinnerung? „Du hast doch immer so ein Brot gebacken, das haben wir dann gegessen, mit Traubensaft.“

Die Bedeutung der Agapefeier an Gründonnerstag und den Namen wusste sie nicht. Und doch war das Zeichen, das Ritual selber so wichtig. Es wirkte auf einer anderen Ebene, hatte Gefühle ausgelöst, die tiefer gingen. Das ist bei Tina besonders schmerzlich, weil so deutlich wurde, dass sie davon viel früher viel mehr gebraucht hätte.

Diese Erfahrung hat mich in der Überzeugung bestärkt, dass unsere Feste, Traditionen, Bräuche und Rituale nicht nur einfach Folklore sind. Sie können unseren Kindern Sicherheit geben und im besten Fall zu ihrer emotionalen Stabilität beitragen. Sie sind daher etwas, das gerade unsere Kinder und Jugendlichen dringend brauchen.

Sr. Barbara, BGL



Sieh mal an

Die deutschen Jubilarinnen dieses Jahres feierten gemeinsam am 21.9. in Bergisch Gladbach.

V.l.n.r. Sr. Hellena (BGL, Silber), Sr. Birgitta (Meckenheim, Diamant), Sr. Ingeburg (BGL, Diamant), Sr. Angela (BGL, Rubin). In der Mitte unser Zelebrant und Mitbruder Pater Manuel.

Haus ohne Traditionen

In Bonn haben wir gerade eine neue Gemeinschaft gegründet. Die vier Schwestern kommen aus unterschiedlichen Häusern zusammen: Sr. Agnes und Sr. Martha haben vorher zum Konvent in Bergisch Gladbach gehört, Sr. Ruth war in Schwalmtal, und Sr. Hannah kommt aus Riga. Gerade haben die vier miteinander überlegt, wie sie Weihnachten feiern wollen. Sie haben noch keine gemeinsame Tradition. Sr. Martha bezeichnet das als „Chance“. Die Schwestern können miteinander schauen, „was jetzt gut für uns passt“. Nächstes Jahr können sie dann überlegen, ob die Feier so wiederholt werden soll oder nicht.

In Köln sagt man, wenn man etwas zweimal wiederholt, ist es Tradition. Aber tatsächlich haben die Schwestern der neuen Gemeinschaft es selber in der Hand, ab wann sie sagen wollen „wir machen das immer so.“

Sr. Barbara



V.l.n.r.: Sr. Agnes, Sr. Hannah, Sr. Ruth, Sr. Martha

„Meine Lieblingstradition ist die Anbetung.¹¹
Ich finde es schön, mit anderen zusammen in Stille
vor dem Herrn zu sein. Vorher denkt man manchmal
„Och ne ...“, aber hinterher ist man total entspannt.
Durch das Licht in unserer Kirche ist man auch ganz
auf den Herrn konzentriert.“

Sr. Angela, Bergisch Gladbach

Termine

Unsere Festlinge:

- 03.01., Sr. Beatrix (Meckenheim), 90 Jahre
- 09.02., Sr. Birgitta (Meckenheim), 80 Jahre
- 06.03., Sr. Veronika (Meckenheim), 85 Jahre
- 10.03., Sr. Helga (Bergisch Gladbach), 80 Jahre

Wir gratulieren und wünschen Gottes Segen!



Auf ein Wort

Hand aufs Herz – wann haben Sie das letzte Mal etwas für eines der Feste im Jahreskreis selbst vorbereitet, etwa Eier für das Osterfest gefärbt, ein Kostüm für Karneval oder Halloween entworfen, einen Adventskranz gebunden oder Schmuck für den Weihnachtsbaum gebastelt?

Ich war nicht gut in diesen Dingen, habe aber die Atmosphäre von Kindesbeinen an genossen, die damit verbunden war. Mit der ganzen Familie im dunklen Zimmer um den Adventskranz zu sitzen und Adventslieder zu singen, mehr schräg als schön, war sehr heimelig. Das erste Mal beim Rosenmachen für eine Hochzeit dabei zu sein, während die Männer draußen den Bogen machten, fühlte sich an wie eine Tür, die sich auftut in die Welt der Erwachsenen. Sicher würde ich heute auf kein Schützenfest mehr gehen, aber dem Aufmarsch mit seiner Musik gucke und höre ich noch gerne zu, weil es mich in schöne Kindheitserinnerungen mit einer ganz besonderen Stimmung katapultiert. Mir wird immer mehr bewusst, dass es nicht die Bräuche selbst sind, die mir wichtig sind, sondern das Gemeinschaftsgefühl, das sich mit ihnen verbindet. Sie machen mich zu einem Teil der Familie, der Nachbarschaft, des Dorfes oder Stadtteils, des Vereins oder eben auch der Kinderdorfgemeinschaft. Jedes unserer Dörfer – und darin noch einmal jede Familie – hat ihre eigenen Bräuche, ein bestimmtes Krippenspiel, ein besonderer Wohltätigkeitsmarkt oder Namen, die nur Ortskundige verstehen. Vieles gibt es inzwischen bald ganzjährig und zeitsparend in den Geschäften zu kaufen, bunte Eier, Weihnachtsplätzchen, etc. Aber die damit verbundene Chance einer nachhaltigen Gemeinschaftserfahrung lässt sich nicht kaufen, sie kostet und verschenkt Zeit.

Sr. Katharina, Generalpriorin

Schwalmtal

Runde Geburtstage

Annika Schiffers, 17.11.24, 40 Jahre
 Sylvia Beust, 19.11.24, 60 Jahre
 Daniela Berger, 14.01.25, 50 Jahre
 Sarah Schmidt, 04.02.25, 30 Jahre
 Lara Errens, 08.02.25, 30 Jahre
 Sandra van Ool, 18.02.25, 50 Jahre
 Jana Schäuble, 23.02.25, 30 Jahre
 Rebecca Beerens, 02.03.25, 40 Jahre
 Hanna Norka, 07.03.25, 40 Jahre
 Anika Huppertz, 25.03.25, 40 Jahre
 Ann-Cathrin Müller, 28.03.25, 40 Jahre

Jubiläum

Sabine Perlick, 01.11.24, 10 Jahre
 Barbara Laabs, 01.03.25, 10 Jahre
 Birgit Weyers, 12.03.25, 10 Jahre

Termine

12.12.24

18:30 Uhr, Lebendiger Adventskalender in der Kita St. Gertrudis, Dilkrath

16.12.24

17:00 Uhr, Friedenslichtaktion

22.12.24

18:30 Uhr, Lebendiger Adventskalender im Schwesternhaus/Kinderdorf

24.12.24

17:00 Uhr, Christmette

31.12.24

17:00 Uhr, Jahresabschluss

01.03.25

Karnevals-Umzug und Gala-Abend

Bergisch Gladbach

Runde Geburtstage

Bärbel Ripp, 04.02.25, 60 Jahre
 Jutta Menne, 11.02.25, 60 Jahre
 Renata Heß, 06.01.25, 50 Jahre
 Yasser Mussa, 10.03.25, 40 Jahre

Jubiläum

Susanne Buchmüller, 16.01.25, 10 Jahre
 Werner Thölke, 01.02.25, 30 Jahre

Termine

14.12.24

16:30 Uhr, Roratemesse bei Kerzenschein

24.12.24

16:30 Uhr, Krippenfeier

Eltville

Runde Geburtstage

Ante Mrse, 31.01.25, 60 Jahre
 Peter Willwerth, 07.02.25, 40 Jahre
 Charlotte Stein, 14.02.25, 30 Jahre

Jubiläum

Regina Kalthoff, 01.01.25, 20 Jahre

Termine

09.12.24

Lebendiger Adventskalender in der Bethanien Kindertagesstätte Eltville

24.12.24

16:30 Uhr, Familienmesse in der Kinderdorkapelle

31.12.24

17:30 Uhr, Jahresabschlussgottesdienst

Aktuelle Termine und Hinweise finden Sie auf www.bethanien-kinderdoerfer.de



Traditionen-Rätsel

Aufeinigen Seiten im Heft können Sie die Lieblingstraditionen von Kinderdorfkindern, Mitarbeitenden und Ehemaligen finden. Schauen Sie mal genau hin, ob Sie vielleicht einen Buchstaben mit einer Zahl finden und schreiben Sie den Buchstaben in das richtige Lösungsfeld. Können Sie das Rätsel lösen und das Lösungswort ermitteln?

Viel Glück!

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----



Ein neues Zuhause

Im Bethanien Kinderdorf Schwalmatal haben wir Richtfest gefeiert! Auf dem Kinderdorf-gelände in Waldniel entsteht derzeit neuer Wohnraum für eine familiäre Wohngruppe mit 9 Kindern und Jugendlichen. Große Unterstützung erfahren wir hierbei durch die Familie eines langjährigen, im vergangenen Jahr verstorbenen Spenders, wofür wir sehr dankbar sind. Außerdem hat sich – wie bereits bei vergangenen Projekten – die Firma Reuter bereit erklärt, uns bei der Ausstattung der Bäder zu unterstützen, so dass sich unsere Kinder und Jugendlichen in den neuen Räumlichkeiten richtig wohl fühlen können. Vielen Dank für diese wichtige und gute Zusammenarbeit! Anne Katrin Naber

Verwaltungsleiter Stephan Joebges (links) mit Herrn Prof. Dr. Gerd Gellißen dem Bruder des verstorbenen Spenders, der das Bethanien Kinderdorf Schwalmatal in seinem Testament bedacht hat.

„Ich mag am liebsten den Martinsmarkt, weil ¹³dort alle zusammen sind, ¹⁰Leute kommen, die man lange nicht gesehen hat und es einfach eine ‚warme‘ und angenehme Stimmung ist“.

Kimberly (18 Jahre)

Hiermit danken wir allen unseren Spendern und Freunden der Kinderdörfer.

Dank Ihrer Hilfe können wir viele kleine und große Projekte für unsere Kinder ermöglichen.

Einige Beispiele stellen wir Ihnen stellvertretend vor.

Unser Pädagogischer Fachdienst sorgt für häuserübergreifende Angebote rund um Freizeitpädagogik, Motopädagogik, tiergestützte Pädagogik und Heilpädagogik. In diesem Jahr konnte mit Hilfe von Spendengeldern ein neuer Therapieraum eingerichtet werden.

Anna Thyßen



Neuer Therapie-
raum in Bergisch
Gladbach

Kuschelig
warme Füße



Jedes Jahr zur Weihnachtszeit trifft im Bethanien Kinderdorf Eltville ein ganz besonderes Päckchen ein: eine Spende in Form von handgestrickten Socken. Hinter dieser liebevollen Geste steht eine Spenderin, die seit Jahren mit ihrer einzigartigen Tradition den Kindern und Jugendlichen eine Freude bereitet. Jedes Paar Socken wird selbst gestrickt und sorgfältig verpackt. Für die Kinder und Jugendlichen, die im Kinderdorf leben, ist es ein Zeichen von Zuneigung und Wertschätzung. Die bunten Socken geben nicht nur Wärme in der kalten Jahreszeit, sondern auch das Gefühl, dass jemand an sie denkt. Es ist wie ein kleines Ritual geworden, das die Vorfreude auf Weihnachten verstärkt.

Die vielfältigen Unterstützungen zur Weihnachtszeit, aber auch die kleinen und großen Gesten, sind es, die für uns das Fest schöner machen. Vielen Dank dafür!

Christina Bergold

Danke!

Wir alle freuen uns, Ihnen mit dieser Zeitung dreimal jährlich kostenlos einen Einblick in unser Leben geben zu können.

Mehr als 1.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene leben und arbeiten in den Bethanien Kinderdörfern. Sie alle beteiligen sich an der Erscheinung dieser Zeitung. Mit Ideen, Artikeln oder Bildern. Das geht aber nur, weil wir Menschen gefunden haben, die die Produktion unseres kidoblicks mit einem Geldbetrag unterstützen. Dafür sagen wir an dieser Stelle aus vollem Herzen „Danke!“

Widerspruchsrecht: Gem. § 23 Abs. 1 u. 2 der Kirchlichen Datenschutzregelung der Ordensgemeinschaft päpstlichen Rechts (KDR-OG) können Sie jederzeit gegen die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten Widerspruch einlegen. Sie möchten keine Post mehr aus dem Kinderdorf erhalten? Dann rufen Sie uns an 02163 4902-220 oder schreiben eine E-Mail an info@bethanien-kinderdoerfer.de

Illustration: Saskia Gaymann



Adressen – Spendenkonten

**Bethanien Kinder- und Jugenddorf
Schwalmtal**
Ungerather Straße 1–15 · 41366 Schwalmtal
Fon: 02163 4902-0
schwalmtal@bethanien-kinderdoerfer.de

Sparkasse Krefeld
DE76 3205 0000 0000 0010 08

**Bethanien Kinder- und Jugenddorf
Bergisch Gladbach**
Neufeldweg 26 · 51427 Bergisch Gladbach
Fon: 02204 2002-0
bgladbach@bethanien-kinderdoerfer.de

Kreissparkasse Köln
DE29 3705 0299 0000 0560 54

**Bethanien Kinder- und Jugenddorf
Eltville**
Marienhöhe 1 · 65346 Eltville
Fon: 06123 696-0
eltville@bethanien-kinderdoerfer.de

Rheingauer Volksbank
DE32 5109 1500 0040 4040 40

Träger:

Bethanien Kinderdörfer gGmbH
Ungerather Straße 1–15
41366 Schwalmtal
info@bethanien-kinderdoerfer.de

Bank für Sozialwirtschaft
DE91 3702 0500 0008 3500 00

www.bethanien-kinderdoerfer.de



Sie möchten Neues aus den
Kinderdörfern erfahren?
Dann folgen Sie uns auch auf
Facebook und Instagram!

 @Kinderdoerfer

 [bethanien.kinderdoerfer](https://www.instagram.com/bethanien.kinderdoerfer)

Wollen Sie die Freundeskreise für unsere Kinderdörfer unterstützen und noch mehr über uns erfahren? Dann lernen Sie den Freundeskreis Schwalmtal, den Freundeskreis Bergisch Gladbach oder den Verein KinderZukunftFördern Eltville kennen und sprechen Sie uns an!



Freundeskreis
Bergisch Gladbach e.V.

KINDER
ZUKUNFT
FÖRDERN e.V.

